

# Marburger Zeitung.

Tagblatt.

**Preise:** In der Verwaltung abgeholt monatlich K 1.80.  
Mit Zustellung ins Haus . . . . . 2.20.  
Durch die Post wie bisher (Dienstag, Donnerstag, Samstag):  
monatlich K 1.50, vierteljährig K 4.50, halbjährig  
K 9.—, ganzjährig K 18.—.  
Mit täglicher Zustellung: monatlich K 2.—, vierteljährig  
K 6.—, halbjährig K 12.—, ganzjährig K 24.—.

Erscheint täglich nach 6 Uhr abends.  
An Sonn- u. Feiertagen erscheint die Zeitung nicht.  
Schriftleitung und Verwaltung  
Edmund Schmidgasse Nr. 4.  
Sprechstunden des Schriftleiters: 11—12 Uhr mittags,  
2—3 Uhr nachmittags an allen Wochentagen.  
Scheckverkehr Nr. 15.373. :: Fernsprecher Nr. 24.

Anzeigen werden mit 12 Heller für die einspaltige  
Zeile oder deren Raum berechnet, bei  
Wiederholung 8 Heller. — Größere Aufträge nach besonderer  
Uebereinkunft.

Auskünfte nur gegen Einsendung der Antwortmarke.  
Die einzelne Nummer 10 Heller.  
Die Samstag-Nummer 14 Heller.

Nr. 273

Dienstag, 28. November 1916

55. Jahrgang

## Falkenhayns u. Mackensens Vordringen

Der Alt überschritten, Courtesa des Arges genommen. Giurgiu von Mackensen erobert. Massenangriff der Ententetruppen bei Monastir gescheitert.

### Feldmarschall Erzherzog Eugen.

Marburg, 28. November.

Der Name des Erzherzog Eugen ist in unseren Alpenländern emporgestiegen zu einer Volkstümlichkeit, wie sie selten von den Großen des Staates erreicht worden ist. Echte Volkstümlichkeit ist kein Produkt des Ranges, sie läßt sich nicht bestimmen durch die Geburt, durch den Brennpunkt der Macht, durch die Gewalt, die in den Händen des Höheren ruht; viel öfter schafft eine Stellung rings um ihn eine kalte Atmosphäre, die ihn trennt und scheidet vom warmen Leben des Volkes. Wenn einer von diesen Höheren umgeben und getragen wird von der Volkstümlichkeit, dann hat er sie erworben durch Wesen und Art; er hat sie an sich gezogen durch das Innere seiner Persönlichkeit, das durch Wort und Tat zum Ausdruck kommt und über die Schranken der Stellung hinauskuldet wie warmer Sonnenschein. Auch Marburg hat vor Zeiten den Erzherzog Eugen kennen gelernt und wer hier sein Verhältnis zur Bevölkerung kennen lernte und darüber spricht oder schreibt, der ist in unserer Bevölkerung wohl gefeit davor, byzantinischer Gedanken geziehen zu werden. Von der tatbereiten Anteilnahme, die er auch hier jedem Bedürfnis der

Bevölkerung entgegenbrachte, bis zu seinem stadt-bekanntem Verhältnis zu dem jungen Kindervolk, das ihm als seinem gabenbereiten Gönner nachließ durch die Straßen, bis er junge Mäuler in irgend einen Laden führte, geht ein Zug der wärmsten Menschenliebe durch das ganze Wesen seiner hochragenden Gestalt und nirgends geht eine höfische Kälte aus von ihm, wohl aber viel Sonnenschein und der Wunsch, zu helfen wo es geht, glückliche Gesichter rings um sich zu sehen und Recht und Ordnung haben an ihm einer starken, getreuen Bardein. Das sind keine Legenden, die sonst wohl erfunden werden für die Schulbücher der Jugend, das sind Wahrheiten, an denen wir ja alle gekostet haben, die wir gesehen haben ohne jedes höfische oder gekünstelte Kleid. Und dieser Ghibelline ist dennoch, als wenn er noch das einstufige Eisenkleid des deutschen Ritterordens tragen würde; sein Großmeister ist er in Wort und Werk und seine ältesten und schönsten Traditionen finden in ihm ihre lebensvolle Verkörperung. Ihm sind die Fronten anvertraut, vor denen, wie vor einem granitenen Wall die Stürme der Welschen zerbrechen und in ihrem eigenen Blute versinken; vom Stillen Joch bis zum Meere reicht seines Kommandos starre Gewalt, die Erinnerung an

fern verbläute Zeiten flammt vor seinen Fronten wieder auf und wie sich sein Wesen ins Herz des Volkes der bedrohten Alpenländer grub, so werden auch jene militärischen Taten, die er gerichtet und gelenkt hat, denen er den geistigen Inhalt gab, seinen Namen verewigen von den Tiroler Bergen bis zu den zerhämmerten Steinen am Karst. Kaiser Karl hat ihn zum Feldmarschall ernannt und das Echo dieser Ehrung klingt freudig auf in unseren Ländern, die den neuen Marschall kennen, sein warmes Herz, seine klaren Energien, die an die Fronten fließen und die im Hinterlande jede Trägheit bannen, die das Uebel packen, wie immer es auch gestaltet sei und die uns dünken wie ein großes Versprechen für unsere aus den Glut und Flammen des Krieges im Werden begriffene Zukunft!

N. J.

### Bulgarischer Kriegsbericht.

Sarrail abgeschlagen. Die Donau-Übergänge.

Sofia, 27. November. (NB.) Bulgarischer Generalstabsbericht vom 27. November.

Mazedonische Front. Nach einer Artillerievorbereitung, die fast den ganzen Tag andauerte, griff der Gegner die Höhe 1050 und ihre westlichen Gegenhänge östlich vom Dorfe Paralovo an. Die feindlichen Angriffe wurden

### Englands Verrat — deutsche Tat.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges  
von M. Hohenhofen.

3 (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

„Weil mir der Marquis de Ferrer schon das gleiche versichert hatte, dann auch Guy Roland, der Fürst Salopuccini, der Conte de Castellanovo. Sie würden unter Ihren Vorgängern fast alle Hotelgäste finden, wie ich auch überzeugt bin, daß Sie sich sicherlich genau erkundigt haben, ehe Sie sich zu ihrem Vorgehen entschließen konnten.“

„Sie können sich auch einmal irren. Ich könnte doch auch zu jenen gehören, die sich nicht ohne weiteres mit einer Abweisung zufrieden geben, die vor nichts zurückschrecken, um das ersehnte Ziel zu erreichen.“

„Ich möchte, daß diese Unterredung damit zu Ende wäre.“

„Nein! Noch haben Sie mich nicht vollständig angehört.“

„Ich weiß, was Sie sagen wollten. Sie werden mir jeden Wunsch erfüllen, Sie verlangen nicht die gleiche Leidenschaft, die Sie bereits fühlen, Sie erstreben nur Hoffnung, nur den guten Willen, an Sie zu glauben, Sie verschaffen mir wahrscheinlich die Hoffbarkeit in London und weiß Gott noch was. Sie können mir nichts Neues sagen, denn ich habe derartige Zusicherungen schon wiederholt erhalten. Ich danke für alles.“

„Und warum?“  
„Darüber bin ich zu keiner Auskunft verpflichtet.“

„Aber wenn ich mich damit nicht bescheiden werde?“

„Ich möchte allein sein, Sie!“

„Oder müßte ich das so verstehen, daß ich zu ungelegener Stunde gekommen bin? Daß dieses Warten in der Nacht einem anderen gilt, der erwünschter ist, wenn er auch nichts bietet?“

„Ich wußte nicht, daß es der Würde eines Lords entspricht, zu beschimpfen und zu beleidigen, wenn man die Wünsche nicht erfüllt sehen kann.“

Lord Beresford hatte die Lippen fest aufeinandergepreßt; im Mondlicht war deutlich sein verzerrtes Gesicht zu sehen.

„Sie haben damit begonnen, zu spotten, trotzdem ich mit dem ehrlichsten Willen gekommen bin. Und ich hoffe, Sie auch noch überzeugen zu können, daß es mit meinem Willen ernst ist.“

„Dabei wissen Sie nicht, daß Sie damit nie lästig werden dürfen. Und Ihre Nähe ist mir wirklich lästig.“

„Weil Sie eben den Geliebten erwarten.“

„Wissen Sie, daß diese Beschimpfung eine Züchtigung verdienen würde, und daß Sie dies einem Manne gegenüber nicht gewagt hätten? Fort! Oder ich könnte vergessen, daß ich ein Weib bin.“

„Haben Sie meine Leidenschaft nicht selbst aufgepeitscht?“

„Fort!“  
„Sie haben hier nicht mehr Recht als ich. Wir beide sind Gäste im Hotel.“

Die Stimmen waren etwas schriller geworden. Da antwortete eine gedämpfte, ruhige Stimme:

„Die Worte sind zu laut gefallen, so daß ich die letzten entgegen meinem Willen hören mußte. Ich glaube, Sir Beresford, der Wunsch einer Dame müßte unter allen Umständen erfüllt werden. Sie werden auch nicht zögern, zu verschwinden, da es die Gräfin Györgyödy ausdrücklich wünscht.“

Peter Brandenstein war es, der Deutsche. Die beiden Männer standen einander ganz nahe gegenüber; Brandensteins Gesicht in völliger Ruhe, aber mit einem zwingenden Blick. Lord Beresfords Augen glitten über den unerwünschten Ankömmling hin, und als sich die Blicke der beiden kreuzten, da schienen es beide zu fühlen, daß sie bittere Gegner waren.

Die Lippen des Lords Beresford zuckten, als wollten sie noch etwas sprechen; dann aber lehrte er rasch den Rücken und hastete mit schnellen Schritten davon; sein dumpfes Murmeln aber konnten die Zurückbleibenden nicht mehr hören, nicht mehr, wie die Worte im Selbstgespräch zwischen den Lippen zischten:

„Noch habe ich das Spiel nicht verloren. Und wenn mir nichts gelingt, dann muß mir wenigstens die Rache bleiben.“

Fortsetzung folgt.

von deutschen Truppen, teilweise im Bombenturm, zurückgeschlagen. Bei dem Dorf Grünste brachten wir einen Angriff schon im Reime zum Scheitern. Am linken Ufer des Wardar griff der Feind nach einer ziemlich heftigen Artillerievorbereitung abends die Stellungen südlich vom Dorfe Bogerybiza an; der Angriff wurde abgeschlagen. Auf dem übrigen Teile der Front Artillerietätigkeit.

**Rumänische Front.** In der Dobruja Artilleriefeuer auf der ganzen Front. Durch einen starken Gegenangriff warfen wir den Feind von der Höhe 234 und aus dem Dorfe Erlezet zurück und zersprengten 2 Bataillone in der Nähe dieser Ortschaft. Wir schlugen ziemlich leicht einen von Teilen der 3. russischen Kavalleriedivision unternommenen Angriff gegen einen schmalen Streifen Boden östlich des Tschablusses sowie einen Infanterieangriff südlich der Ortschaft Ester zurück. Türkische Artillerie verjagte feindliche Infanterie, die sich gegenüber der Front türkischer Truppen verschanzte. Zwei russische Schiffe beschossen ergebnislos unsere Stellungen in der Nähe des Tschablusses.

An der Donau zwischen Rutschuk und Cernavda Artilleriefeuer. Der Feind besetzt in Eile das linke Donau-Ufer.

Unsere Truppen sowie die Truppen unserer Verbündeten und die Donauarmee, welche die Donau bei Sibiv überstritten hat, setzen ihren Vormarsch planmäßig in der Walachei fort. Bei der Stadt Drehovo überstritten unsere Truppen die Donau und besetzten Belet. Andere bulgarische Truppen überstritten die Donau bei den Städten Som und Vidin und besetzten das gegenüberliegende Ufer. Die Stadt Kalafat ist in unseren Händen.

### Aus Bukarest.

#### Mafregeln gegen bummelnde Offiziere.

Bern, 28. November. (R.B.) Der 'Sund' meldet: Nach einem St. Petersburger Bericht ist Bukarest in ein Kriegslager umgewandelt worden. Es ist sehr viel Militär anwesend. Die Hälfte der Bevölkerung hat die Residenz verlassen. Der Straßenbahnverkehr ist gering, die Teuerung nimmt zu. Dem 'Nietsch' zufolge hat der Kommandant von Bukarest bekanntgegeben, daß eine große Zahl von Offizieren auf den Straßen die Aufmerksamkeit auf sich lenke. Infolgedessen sollen die rumänischen Offiziere, die keine bestimmte Aufgabe in Bukarest haben, sofort zur Front zurückkehren. Offiziere die dienstlich in Bukarest zu tun haben, dürfen sich nicht mehr auf den Straßen zeigen. Die Mehrzahl der französischen Offiziere vor der Sondermission Berthelots sind jetzt an der Front; die noch in Bukarest gebliebenen studieren die Organisation hinter der rumänischen Front.

#### Gegen Griechenlands Knechtung.

Köln, 27. November. (R.B.) Die 'Kölnische Zeitung' meldet aus Athen: Der König und die Regierung sind entschlossen, um keinen Preis die Auslieferung der militärischen Rüstung zuzugestehen.

Genf, 28. November. (R.B.) Aus Athen wird gemeldet, daß nach Wiederherstellung der Eisenbahnverbindungen zwischen Monastir und Saloniki Sarfall die Forderung an die griechische Regierung, 50 Waggons für den Transport von Proviant und Munition zu liefern, wiederholt habe. — Infolge der neuen Versenkungen in der Nähe des Piräus laufen die Dampfschiffe nicht mehr in den Hafen ein.

#### Streifzug gegen England.

##### Englands Kriegsstotte unauffindbar.

Berlin, 27. November. (R.B.) Das Wolff-Büro meldet: Teile unserer Seestreitkräfte unternahmen in der Nacht vom 26. zum 27. November erneut einen Streifzug bis dicht vor die englische Küste. Unweit Borekoff wurde ein feindliches Bewachungsfahrzeug versenkt und die Besatzung gefangen genommen. Auch neutrale Dampfer wurden angehalten und durchsucht und da sie keine Bannware führten, wieder freigelassen. Unsere Streitkräfte

kehrten zurück, ohne irgendwelche Berührung mit dem Feinde gefunden zu haben.

#### Das Laibacher Inf.-Reg. 'Kronprinz'.

Kaiser Karl ernannte in einem Armees- und Flottenbefehl seinen erstgeborenen Sohn zum Oberstinhaber des Inf.-Reg. Nr. 17, das von nun an den Namen 'Kronprinz' zu führen hat.

#### Amerikanische Friedenskonferenz.

Frankfurt a. M., 27. November. (R.B.) Die 'Frankfurter Zeitung' meldet aus New-York vom 26. November: Hier ist eine Konferenz hervorragender Amerikaner zur Förderung des Weltfriedens zusammengetreten. Staatssekretär Grey und Ministerpräsident Briand sandten Botschaften, worin sie ihre Sympathien mit der Bewegung ausdrückten. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff wies in einem Schreiben auf die vom Reichskanzler abgegebene Erklärung hin. Senator Stone sprach die Zustimmung Amerikas aus.

## Marburger Nachrichten.

**Kriegsauszeichnungen.** Vom Armeekommando wurde dem Rechnungsunteroffizier 1. Kl. Hans Fasching sowie dem Feldwebel Hugo Ahs, beide eingeteilt beim Reservelital Nr. 2 in Marburg, für verdienstvolles Wirken vor dem Feinde das Eisene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

**Fünfte Kriegsleihe.** Die Sparkasse in Mahrenberg hat für sich und für die Einleger zusammen eine halbe Million Kronen auf die fünfte Kriegsleihe gezeichnet. Damit erreichen die Gesamtzeichnungen dieser Sparkasse und ihrer Einleger auf alle fünf Kriegsleihen den Betrag von über 1.400.000 K. — Der Gemeindeausschuß von Arnfels beschloß, für die fünfte österreichische Kriegsleihe durch die Kommunalanstalt in Graz 40.000 K. zu zeichnen.

**Kranzablösungsspenden.** Der Suppenanstalt des deutschen Schulvereines widmeten Herr und Frau Inspektor Böhle sowie Frau Emilie Göb statt einer Kranzspende für Frau Ida Hausmaninger den Betrag von je 20 Kronen. Frau Cäcilie Prader spendete aus demselben Anlasse der Anstalt 12 Kronen und die Familie Baumeister 25 Kronen. — Die Gastwirtegenossenschaft Marburg spendete statt eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Blasius Kosel der Rettungsabteilung 10 Kronen. — Anstatt eines Blumengrußes für das verstorbene Mitglied Herrn Blasius Kosel spendete die Freiwillige Feuerwehr für die Kriegslüche der Stadt Marburg 20 Kronen. Besten Dank für alle Spenden.

**Stadttheater** Heute wird als erste Klassiker-Vorstellung 'Schillers Kabale und Liebe' mit Herrn Max Brüchner als Gast aufgeführt. — Morgen Mittwoch geht ebenfalls mit dem Gaste die ausgezeichnete Lehrer-Komödie 'Flachsman als Erzieher' in Szene. Die Hauptrollen sind mit den Damen Blaha, Hettler, den Herren Walter, Helm, Rebl und Bachmann besetzt. — Auf allgemeines Verlangen findet Samstag nachmittags eine Kinder-Vorstellung statt; ausgeführt wird das liebliche Märchen 'Aschenbrödel', dargestellt von Fräulein Emmy Blaha. Die übrigen Hauptrollen sind mit den Damen Serba, Hettler, Kirch, Schaller und den Herren Helm, Kossuth und Rebl, letzterer besorgt die Spielleitung, besetzt. — Samstag abends geht die heifälligst aufgenommene Operette 'Der fidele Bauer', welche bei ihrer diesjährigen Erstaufführung allseits freundlichste Aufnahme fand, zum zweiten Male in Szene. — Die Proben zu der Operetteneinheit 'Der Weltbummler' sind in vollem Gange und werden dieselben vom Spielleiter Walter und Kapellmeister Walner geleitet.

**Von der Kriegsfürsorge.** Wir werden ersucht die Bevölkerung darauf aufmerksam zu machen, daß sie im Sinne unseres verschiedenen Kaisers Franz Josef handelt, wenn wir durch Tragen des offiziellen Trauerabzeichens unsere Opferwilligkeit bekunden und die Kriegsfürsorge, der sein väterliches Herz in liebevoller Sorge gehörte, unterstützen. In der Kriegsfürsorge sind diese Trauerabzeichen erhältlich. Zum Zeichen des tiefen Schmerzes trage jeder gute Patriot ein solches Trauerandenken. Das Reinertragnis fällt unseren Soldaten und Soldatenwaisen zu.

**Die Brotarten-Ausgabe** bleibt wegen anderer dringender Arbeiten in dieser Woche Donnerstag, Freitag und Samstag geschlossen.

**Eine Anregung.** Man schreibt uns: In den wenigen Annehmlichkeiten des Winters gehört auch jene, daß die kargen Lebensmittel schwerer verderben, leichter erhalten werden können, was für die Allgemeinheit insbesondere in der Kriegszeit günstig wirken und ausgenutzt werden kann. Dies vorausgemerkt möchte ich die Aufmerksamkeit auf Folgendes lenken. Für militärische Zwecke wird nur jüngeres und gesundes Pferdmaterial verwendet, welches, um leistungsfähig zu bleiben, auch gut gehalten und gut gefüttert wird. Die Schrecken des Krieges an den verschiedenen Fronten reißen auch große Lücken in dieses Pferdmaterial und ich bin überzeugt, daß täglich mehrere, wenn nicht viele dieser edlen Tiere auf die eine oder andere Art verunglücken und ihrem Zwecke nicht mehr entsprechen. Solche unvermeidliche Unglücksfälle sollen jedoch bewirken, daß die davon betroffenen Tiere durch einen Gnadenschuß von Schmerzen erlöst und dem Hinterlande nutzbar gemacht werden. Die Kriegstransporte von Munition, Ausrüstungs-, Verpflegungs- und sonstigen Artikeln gehen zumeist schwer beladen zur Front, während die Rückfahrt leer oder leicht beladen vor sich geht. Es wäre daher möglich, solche verunglückte Pferde leichter zur Bahn zu bringen und von dort dem Hinterlande zuzuführen. Durch eine Verständigung zwischen politischen und militärischen Behörden würde hiedurch für einen Großteil der Bevölkerung, insbesondere größerer Städte eine Wohltat geschaffen, denn es wäre möglich eine tadellose Fleischversorgung auch für jenen Teil vorzunehmen, welcher nicht imstande ist, die hochpreisigen Rind- und sonstigen Fleischsorten zu bezahlen. Falls diese Anregung z. B. versuchsweise für die Stadt Marburg einen Erfolg haben könnte, würde ich mich sehr gerne und ohne jedweder Entschädigung nicht nur an die Fronten gegen Italien begeben, sondern auch als 'Fleischhauer' hier zur Verfügung stellen, da es mir eine große Freude wäre, um recht billiges Geld einen echten unverfälschten 'Fleischersack' in einheitlichen Stücken zu einem einheitlichen Preise abgeben zu können. Bleibt vom Fleische oder vom Geflügel etwas übrig, so wird es noch immer genug zu berücksichtigende Artwörter auf Beteiligung in dieser oder anderer Form geben, die nicht imstande sind, sich auch diesen 'Fleischersack' einzuschaffen. A. Schweißer, Kaufmann.

**Der Salzangel behoben.** Als hier plötzlich Salznot eintrat, hat sich der Stadtrat in dringlicher Weise um Abhilfe an die Statthalterei gewendet. Gestern kam der Bescheid, daß die Salinenverwaltung Aufsee in der letzten Zeit 8 Waggons Speisesalz für Marburg abgefertigt hat, so daß mit einer baldigen Behebung des Salz mangels gerechnet werden kann.

**Tanzstunde.** Morgen Mittwoch findet wieder eine Tanzstunde des Herrn Prof. Eichler statt.

**Neues Stadtkino.** Heute wird der herrliche Film 'Aus den letzten Lebensjahren Sr. Majestät Kaiser Franz Josef I.', der stellenweise den verblühenen Monarchen in einer Entfernung von 3 bis 4 Meter zeigt, zum ersten Male vorgeführt. Nur zwei Tage, heute und morgen, geht das sensationelle soziale Drama 'Erblich belastet' über die Filmbühne. Ergänzt wird dieses Aufsehen erregende Kinowerk, welches in Wien, Graz, Berlin und Offenbach in allen Kinos von Rang ausgeführt wurde, durch die Filmkomödie 'Heiderösten'. — Albin Neuß, der berühmte und beliebte Filmcharakterspieler, gastiert ab 2. Dezember in dem großartigen, gewaltigen Filmfestspektakel 'Dynamit'.

**Die Marburger Mehl- und Brotfrage.** Der Stadtrat ersucht gemäß § 19 des Preßgesetzes um Aufnahme folgender Berichtigung: Die manchmal schlechte Beschaffenheit des Brotes rührt nicht von der Art der Getreideermahlung in den Marburger Mühlen her, sondern ist eine Folge verschiedener Umstände, welche vom Mahlprozesse vollkommen unabhängig sind. Die Mühlen haben keine eigenen Getreidevorräte, sondern vermahlen nur das ihnen von der Kriegsgetreideverkehrsanstalt zugewiesene Getreide und geben das fertige Mahlprodukt an die amtlichen Verteilungsstellen ab, welche wieder die Bäcker mit dem nötigen Brotmehl versorgen. Der große Weizenmangel bringt es mit sich, daß zur Brotbereitung seit vielen Wochen kein Weizenmehl, sondern nur Korn-, Gersten- und Hafermehl zur Verfügung steht. Infolge der unregelmäßigen Zufuhre und der geringen Vorräte ist auch eine gleichbleibende Mischung des Brotmehles unmöglich, so daß das den Bäckern gelieferte Mehl fast täglich eine andere Zusammensetzung hat, was die Herstellung

# Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

## Neue Siege in Rumänien.

Rumänische Linien durchbrochen. Alexandria genommen. Flucht der Geschlagenen. 16.000 Gefangene. Die Orlova-Truppen eingeschlossen. Beute in den Donauhäfen.

Am Wege nach Bukarest.

Marburg, 27. November.

Zwei glänzende Spieler am militärischen Schachbrett führen die Aktionen der verbündeten Truppen gegen den verräterischen Wallachen. Zug um Zug und jeder von ihnen eine Meisterleistung und eine militärische Überraschung folgt der anderen. Einmal ist Mackensen, der helles Staunen weckt und die Feinde verängstigt, dann ist wieder Falkenhayn, der unsere Bewunderung erregt und hindrängt auf das Schicksal Rumäniens und wie ein Uhrwerk geht das Ganze, als eine militärische Maschine von höchster Vollendung. Solange haben die Taten der beiden Führer gewechselt, dort in der Dobrudscha und hier in Siebenbürgen und jenseits der transylvanischen Alpen in der Walachei, bis durch den Übergang Mackensens über die Donau die Fühlung der beiden Armeen hergestellt ist auf rumänischem Boden. Von den wie verloren erscheinenden Truppen des Königs Ferdinand, die im westlichen Zipfel Rumäniens durch Falkenhayn eingemauert wurden, künden die gestrigen Generalstabsberichte kein Wort; aber der Übergang über die Donau, die Berührung der beiden Armeen, die bereits bei Alexandria stehen, nur siebzig Kilometer von Bukarest entfernt,

das sind gewaltige Ereignisse und sind wie ein Griff nach dem verräterischen Herzen des Wallachen. Das hat sich der König der Wallachen, als er Wort und Treue brach, nicht träumen lassen, daß die von ihm Verratenen gar bald vor seiner Hauptstadt stehen werden; raubgierig hat er einzuziehen wollen in unsere Länder und leicht hat er sich den Wentezug vorgestellt durch Siebenbürgen und ins Ungarland hinein; aber bei Hermannstadt, am Rotenturmpaß und bei Kronstadt sind diese Wilder verslogen und in der Dobrudscha haben die Niederlagen der russisch-rumänischen Armee ihm die Augen geöffnet über das Schicksal, das seinem Wortbruche folgt. Die Worte Peter Carps, die er im letzten Kronrat zu Bukarest wie die leuchtende Schrift beim Königsmahle Belsazars an die Wände warf, scheinen sich schneller zu erfüllen, als irgend jemand ahnen konnte. „Uns führt Mackensen“, diese Worte schrieben die Bulgaren auf große Plakate, die sie an der Dobrudschasfront aufpflanzten vor den Feinden; es liegt darin eine wunderbare Siegeszuversicht, ein Vertrauen, wie auf eine übermenschliche Macht und Russen und Rumänen haben die Kraft dieses militärischen Amulettes schmerzhaft empfunden; schmerzhaft empfanden sie auch Falkenhayns meisterliche Führung der Verbündeten und im ganzen Bier-

verband herrscht angstgeborener zorniger Därm. Es sind wieder Tage gekommen, in deren Schoß gar Großes geborgen ruht! Mackensen hat im vorigen Jahre vom November her die Donau überschritten und brach in Serbien ein; nun ist er vom Süden aufgebrochen, ging nordwärts wieder über die Donau und fiel ein ins rumänische Gebiet; so wechseln die Zeiten, aber der Sieg bleibt immer bei unseren Fahnen! M. J.

### Kaiser Franz Josef †.

Die bulgarische Vertretung in Wien.

Sofia, 26. November. (RB.) [Bulg. Tel. Ag.] Der Kriegsminister und der Minister für öffentlichen Unterricht sind heute mit dem Balkanzug nach Wien abgereist, um in Vertretung der bulgarischen Armee, beziehungsweise der bulgarischen Regierung der Beizehungsfest für weiland Kaiser Franz Josef beizuwohnen. Der Generaladjutant des Königs, General Markow, ist ebenfalls nach Wien abgereist.

Tiefe Teilnahme in Spanien.

Madrid, 25. November. (Funkenspruch des Vertreters des RB.) In beiden Kammern fanden Trauerkundgebungen für weiland Majestät Franz Josef statt. Es wurde beschlossen, der österreichisch-ungarischen Regierung das Beileid auszudrücken.

## Englands Verrat — deutsche Tat.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges  
von M. S o h e n h o f e n.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Plötzlich schreckten Martha Gyöngyhövy aus ihren Träumen ein paar näherkommende Schritte auf; sie schlürften hinter ihrem Rücken den Steinboden des Pavillons. Eben als sie sich umwenden wollte, hörte sie auch schon die Stimme, die ihr bekannt schien.

„Es ist kaum verwunderlich, daß Feen und Märchenprinzessinnen die Mondnächte bevorzugen. Als ich Sie so in dem Mondlicht stehen sah, da war es mir, als müßte der Traum oder das Bild eines großen Künstlers zur Wirklichkeit geworden sein!“

In französischer Sprache war dies gesprochen worden, in der Sprache, die in ganz Algier die allgemeine Umgangssprache ist; aber an manchen gequältesten Lauten verriet sich der Engländer. Und die Gräfin Gyöngyhövy hatte auch Lord Beresford sofort erkannt. In seinen sonst farblosen, graublauen Augen war nun ein Leuchten, das Martha Gyöngyhövy lästig erschien. Seine Worte klangen auch so nichtsagend und phrasenhaft, besonders aus dem Munde des abstoßenden Engländers, daß sie ihr wie eine Beleidigung dünkten.

Sie zog die Schultern hoch:

„Ich bin gerne allein.“

„Gewiß! Ich kenne ein gleiches Verlangen, gnädigste Gräfin, aber das glücklichste Alleinsein ist doch stets zu zweien.“

„Ich finde schon die Stimme eines Zweiten störend.“

Das war deutlich; aber Lord Beresford wollte die Abweisung nicht verstehen.

„Ich kann auch das begreifen; dabei träumt man sich Hoffnungen aus. Aber schließlich hat jeder das weitere Verlangen, solche Hoffnungen einmal auch verwirklicht zu sehen. Und ein solches Verlangen wird zur Leidenschaft, wenn das Ziel eben ein sehr hohes ist, und wenn so viel Schönheit in Mondnächten als Märchen in versteckten Winkeln träumt, dann kann es nicht verwunderlich erscheinen, wenn zu der Fee ein verzauberter Prinz kommt.“

Da ließ Martha Gyöngyhövy ein silberhelles Lachen erklingen:

„Ein verzauberter Prinz? Wollen Sie vielleicht dessen Rolle spielen?“

„Wäre ich sonst zu der Mondsee gekommen?“

„Nein, das ist spaßhaft! Einen verzauberten Prinzen hätte ich mir wirklich anders gedacht.“

„Warum? Wie erscheine ich Ihnen?“

„Das darf ich gar nicht sagen.“

„Doch! Das gerade möchte ich nun hören.“

„Wie ein vertrockneter Krämer, der ein Warenlager gefunden hat, bei dem er etwas verdienen will.“

„Warum gerade wie ein Krämer?“ Klang nun die Stimme des Lord Beresford bereits ärgerlich.

„Oder meinetwegen wie ein bestaunter Diplomat, der mit Ränken ein Spiel gewinnen will, — jedenfalls aber nicht wie ein verzauberter Prinz.“

„Kann der verzauberte Prinz nicht einmal auch in solcher Verkleidung erscheinen?“

„Das müßte ein ganz modernes Märchen werden, denn zumeist erscheinen die Prinzen und Erlöser als Hirten, als unbedeutende Menschen, die ihren Wert verstecken, aber nicht als leidenschaftliche Peers von England.“

„Warum wollen Sie über mich spotten? Glauben Sie, in mir könnte nicht ebensoviel Leidenschaft verborgen sein wie in jedem anderen? Muß ich es gerade als einen Fehler ansehen, daß ich ein Peer von England bin, daß ich ein Schloß in Nottingham besitze, und daß meine Schiffe die ganze Welt befahren? Wollen Sie verlangen, daß ich das Alles erst wegwerfe?“

„Nein! Ich gönne jedem das Seine.“

„Warum glauben Sie denn nicht, daß ich schließlich mit der gleichen Blut und Leidenschaft begehrten kann wie einer, der nichts ist und nichts besitzt?“

„Weshalb sollte es nicht denkbar sein?“

„Es ist so. Und Sie dürfen sich nicht wundern, daß Sie es sind, die alle Flammen auslöbern ließ.“

„Ich?“

Und abermals erklang ihr silbernes Lachen.

„Warum lachen Sie?“

Fortsetzung folgt.

Madrid, 23. November. (Funkenpruch des Vertreters des AB. Verspätet eingetroffen.) Die Nachricht von dem Ableben des Kaisers Franz Josef, welche gestern in den ersten Morgenstunden eintraf, machte tiefen Eindruck auf den Hof, die Bevölkerung und die Presse. Die Zeitungen bringen seitenslange biographische Abhandlungen über den verstorbenen Monarchen und weisen insbesondere auf seine Friedensliebe und die tiefe Verehrung, welche ihm alle Völker Österreich-Ungarns entgegenbringen, hin. Der König, welcher bei Erhalt der Trauerbotschaft sich auf der Jagd befand, hob diese sofort auf und traf Vorbereitungen für seine Rückkehr nach Madrid. Der König sandte gleichzeitig ein Beileidstelegramm an die österreichisch-ungarische Botschaft. Die öffentlichen Gebäude hielten die Flagge auf Halbmaß. Zahlreiche Persönlichkeiten trugen ihre Namen in den in der österreichisch-ungarischen Botschaft aufliegenden Bogen ein. Die Mitglieder der königlichen Familie, sämtliche Würdenträger, der Ministerpräsident, die Präsidenten der beiden Kammern, brückten in der österreichisch-ungarischen Botschaft persönlich ihr Beileid aus. Die Königin-Witwe Marie Christine, die Nichte des verstorbenen Kaisers, erhielt unzählige Beweise herzlichster Teilnahme. Es wurde eine 42 tägige Hoftrauer angehängt.

**Der rumänische Krieg.**

**Falkenhayn—Mackensens Vereinigung.**

Die Sonntag-Berichte unserer verbündeten Generalstäbe melden u. a.:

Im Altale ist Kamnik-Balcea genommen. Auf den Höhen nördlich von Curtea des Arges leistet der Rumäne noch hartnäckigen Widerstand.

Im Gelände östlich des unteren Alt hat unter Führung des Generalleutnants Grafen von Schmettow deutsche Kavallerie eine sich zum Kampfe stellende rumänische Kavallerie geworfen und ist im siegreichen Vormwärtsdrängen.

Die vom Alt ostwärts führenden Straßen sind mit flüchtenden Fahrzeugkolonnen belegt, deren Weg sie durch in Brand gesteckte Ortschaften kennzeichnet.

Mit den über die Donau gegangenen Kräften ist Fühlung aufgenommen.

Über den Donau-Übergang meldet der gefürzte deutsche Heeresbericht:

Unter den Augen des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist der Uferwechsel der für die weiteren Operationen in Westrumänien bestimmten Donau-Armee planmäßig durchgeführt. Wir stehen vor Alexandria. Bei Ueberwindung des infolge Tauwetters hoch angeschwollenen Stromes durch die Kampftruppen wirkten in hervorragender Weise neben unseren braven Pionieren auch Teile des kaiserlichen Motorbootkorps der I. u. I. Donauflottilie unter Kommando des Linienfahrkapitäns Lucich und die österreichisch-ungarischen Pionier-Abteilungen des Generalmajors G angl mit.

**Bulgarischer Kriegsbericht.**

**Deutsch-bulgarischer Donau-Übergang.**

Sofia, 26. November. (AB.) Der bulgarische Generalstab meldet:

Rumänische Front. In der Dobrudscha Artilleriefeuer und Patrouillengefächte. Der Feind verjanzte sich vor unseren Stellungen.

Unsere Einheiten haben zusammen mit deutschen Truppen als erste die Donau bei Sifowo übersritten und nach Kampf die Stadt Jimnicea genommen, wo eine große Menge Getreide gefunden wurde. Bei Somovit setzten deutsche Einheiten über die Donau und nahmen Jzlazu und Racoviza in Besitz. Bei Turn-Severin überschritt ein Teil unserer Truppen, die das rechte Ufer der Donau beschützten, den Strom und wirkte bei der Einnahme dieser Stadt mit. Unsere Artillerie auf dem rechten Donauufer zerstörte feindliche Kolonnen, die in der Umgebung von Turn-Severin operierten.

**Gesandtenauszug aus Athen.**

Sofia, 25. November. (AB.) Die Mitglieder der diplomatischen und Konsularvertretungen der verbündeten Mächte in Athen, die in flagranter Verletzung des Völkerrechtes und der Hoheitsrechte Griechenlands vom französischen Admiral ausgewiesen worden sind,

sind gestern im Hasen von Ravalla eingetroffen. Vor ihrer Abreise erhielten die Gesandten den Besuch des griechischen Ministers des Äußeren, des Hofmarschalls und anderer hervorragender Persönlichkeiten des Zivils und Militärs, die ihnen ihr tiefes Bedauern und ihre unwandelbare Zuneigung bekundeten.

**Eine Kriegserklärung des Veniselos.**

London, 25. November. (AB.) Exchange Tel. Comp. meldet, daß die Regierung Veniselos Bulgarien den Krieg erklärt habe.

**Versenkte Dampfer.**

London, 25. November. (AB.) Loyds Agentur meldet: Die norwegischen Dampfer 'Disjeid' und 'Tryn' sind versenkt worden.

**Wieder ein Schiff gescheitert.**

Paris, 26. November. (AB.) Petit Journal, meldet aus Brest: Der norwegische Dreimaster 'Badany' ist auf der Höhe der Insel Molene gescheitert. Die Besatzung wurde gerettet.

**Marburger Nachrichten.**

**Todesfall.** In Luttenberg ist am 25. November der Kaufmann und Realitätenbesitzer Herr Max Hönigmann im 49. Lebensjahre verschieden.

Die Brotarten-Ausgabe bleibt wegen anderer dringender Arbeiten in dieser Woche Donnerstag, Freitag und Samstag geschlossen.

**Von der Marburger Kriegsküche.** Die starke Beanspruchung der Marburgerger Kriegsküche zeigt am deutlichsten, welche dringende Notwendigkeit ihre Schaffung war. Vom 14. Oktober bis 11. November wurden 990 zahlende Personen und 367 Personen unentgeltlich mit Speisen bedacht. — Vom 19. bis 25. November stieg die Zahl der unentgeltlich abgegebenen Portionen auf 1956, jene gegen Entgelt betrug 761. Insgesamt wurden 4074 Portionen abgegeben. Von heute an steigt die Zahl der zu Verköstigenden auf über 500 täglich. Zur Abgabe gelangt allerlei Gemüse wie Kraut, Fajolen usw., auch Klacksuppe ist schon gegeben worden, zweimal sogar Pirschnulack und ausgezeichnet ist die Zubereitung der Speisen und die peinliche Sauberkeit. Die Damen, die dort ihres Amtes selbstlos und mit Aufopferung walteten, haben sich im Vereine mit der vortrefflichen Köchin schon jetzt große Verdienste um das überaus wohlthätige Unternehmen erworben. Der Preis einer Portion ist 20 Heller und deshalb kann die Kriegsküche natürlich nur durch Spenden erhalten werden. — Die Damen, die sich in den Dienst dieser guten Sache stellten, benötigen dringend einen Hängelasten für ihre Kleider. Würde sich nicht jemand finden, der einen Hängelasten für die Kriegsdauer unentgeltlich oder billig der Kriegsküche überläßt? Es sei hiemit um eine solche Zuwendung gebeten.

**Für die Labestelle am Hauptbahnhofe** spendeten statt eines Kranzes für die verstorbene Frau Ida Hausmaninger Frau Th. Wirth R. 20, Herr und Frau Direktor Prieger, Feistritz, 10.

**Spenden für die freiwillige Rettungsabteilung.** Anstatt eines Kranzes für die verstorbene Frau Ida Hausmaninger spendeten die Firmen Vogel und Kobman R. 30, die Herren Einjährig-Freiwilligen, die Kanzelekräfte und das Arbeitspersonal der I. u. I. Militär-Verpflegs-Expositur „Lagerhaus“ für die alleinige Verwendung der Rettungsabteilung den Betrag von 65.20. — Für den verstorbenen Großkaufmann Herrn J. Lupini spendete die Firma Gustav Pirchan in Marburg anstatt eines Kranzes der freiwilligen Rettungsabteilung 50 R. Herzlichen Dank.

**Spenden für Arme.** Für die arme Frau ohne Wohnung durch Frau Hofrat Perko, die sich der Familie sofort helfend angenommen hat, 20 R., Herr Dr. Rudolf Franz stellte eine Hilfsmohnung unentgeltlich zur Verfügung. — Für die arme Reservistenfrau mit 5 Kindern Frau Oberst Kohrhofer 10 R., Ungeannt 5 R.

**Theaternachricht.** Heute bleibt das Theater geschlossen. — Für morgen Dienstag und übermorgen Mittwoch hat Direktor Siegel den beliebten Grazer Künstler Herrn Max Brückner, welcher auch hier anlässlich der Eröffnungsvorstellung in „Am Teetisch“ außerordentlich erfolgreich wirkte, zu Gast geladen. Durch das liebenswürdige Entgegenkommen Herrn Direktor Grevenbergs ist es dem Künstler möglich, Dienstag den Ferdinand in Schillers

„Rabale und Liebe“ und Mittwoch in „Flachsmann als Erzieher“ in der ausgezeichneten Lehrerkomödie den Lehrer Flemming zu spielen. Beide Rollen zählen zu den besten Leistungen des Gastes. — Donnerstag und Freitag bleibt das Theater geschlossen. — Samstag geht um halb 5 Uhr nachmittags als 1. Kindervorstellung C. A. Görners deutsches Märchen „Aschenbrödel“ in Szene. „Die Csarbasfürstin“, diese beste aller modernen Operetten fand Samstag wieder vor ausverkauftem Hause stürmischen Beifall. Die 5. Aufführung dieses Werkes findet Sonntag den 3. Dezember statt.

**Marburger Bioskop.** Heute Montag bleibt das Bioskoptheater geschlossen. Morgen Dienstag und Mittwoch gelangt das große Kolossalwerk „Herzen im Exil“ oder „Die Verbannten“ zur Vorführung. Dieser hervorragende amerikanische Film, der als ein Qualitätsbild ersten Ranges bezeichnet zu werden verdient, übt auf den Zuschauer die stärkste Wirkung. Die hochdramatische, im höchsten Maße erschütternde Handlung zeichnet sich auch durch eine glänzende Regie und einwandfreie Darstellung aus. Trotzdem die Vorstellungen ohne Musik abgehalten wurden, fand der Film den größten Beifall aller Besucher. Als Hauptdarsteller sind die größten und besten amerikanischen Künstler. Als Hauptdarstellerin Fräulein Klara Kimbal Young, eine ausgesprochene Schönheit, verleiht dem Wilde den vollsten, unerreichbaren Glanz. Mit Recht müssen wir behaupten, daß es der schönste Film ist, der je gezeigt wurde.

**Das Ende des „Nachmittagschwarzen“.** Die Verabreichung von Kaffeegetränken in Kaffeehäusern und -schenken wird, wie wir Samstag berichteten, mit 11. Dezember 1916 eine weitere erhebliche Einschränkung erfahren. Sie bedeutet nicht nur das Ende des im Kaffeehause genossenen gewohnten „Schwarzen“ oder „Braunen“ nach Tisch, sondern überhaupt das Verbot der Verabreichung von Kaffeegetränken von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends und von 10 Uhr abends an.

**Zur Mehloversorgung.** Morgen werden an die Kaufleute über 6000 Kilogramm Gerstentochmehl zum Verlaufe an die Stadtbewölkerung verteilt. Die Kaufleute sind angewiesen, auf Grund der Familieneinkaufskarten für jede darin verzeichnete Person ein Viertel Kilogramm abzugeben. Um jedes Gedränge zu vermeiden, wird dem Publikum empfohlen, sich entweder an den ständigen Kaufmann oder in Ermangelung eines solchen an das nächstliegende Geschäft zu wenden.

**Vom Stadtkino.** „Was den letzten Lebensjahre Sr. Majestät Kaiser Franz Josef I.“ Dieses Filmwerk enthält die schönsten Aufnahmen, die von weiland Kaiser Franz Josef jemals gemacht wurden, nicht nur die Aufnahmen sind erstklassig, künstlerisch, einwandfrei, sondern haben den unbestrittenen Vorzug, daß sie durchwegs den Kaiser und die Mitglieder des hohen Kaiserhauses in allernächster Nähe zeigen. Diese Bilderie, welche die besten Aufnahmen Sr. Majestät enthält, wird ab Dienstag den 28. November im neuen Stadtkino gezeigt. Dasselbst wird auch das spannende spezielle Drama „Erblich belastet“ von Robert Leonard nur 2 Tage aufgeführt. Ergänzt wird das Neuenprogramm durch die Naturaufnahme „Schrecken der Engländer“ und einen Kriegsbericht.

**Zu Marburgs Milchversorgung.** Wir haben Samstag über Ursachen einer Erklärung der Marburger Molkerei-Gesellschaft Raum gegeben, welche dahinging, daß nicht das von uns früher erwähnte, am Lande umhergehende Gerücht, es müßte die Milch an die Genossenschaft abgeliefert werden, an der schwächeren Milchjahr nach Marburg schuld sei. Demgegenüber sei aber festgestellt, daß dieses Gerücht dennoch die erwähnte Wirkung gehabt hat, was aus verschiedenen Mitteilungen und aus dem tatsächlichen und offenkundigen Rückgang der Milchversorgung Marburgs hervorgeht. Mit Rücksicht darauf sei unsere diesbezügliche Mitteilung vom 24. November nochmals wiedergegeben; sie lautete: „Auf dem Lande ist das Gerücht verbreitet, daß es nicht gestattet sei, die Milch in der bisher üblichen Weise in die Stadt zu bringen und den Abnehmern zuzustellen, sondern es müßte die Milch an Genossenschaften abgeliefert werden. Infolge dessen ist ein Teil der Bevölkerung ohne Milch. Dieses Gerücht beruht auf einem Irrtum und mögen alle Personen, die bisher Milch in die Stadt brachten, dies auch weiter tun. Eine Änderung im Milchbezuge kann erst nach Veröffentlichung einer behörd-

lichen Verordnung eintreten. — Wenn schon die bloße Annahme, daß die Milch nicht mehr frei den Abnehmern in der Stadt zugestellt werden darf, sondern an eine Gesellschaft abgegeben werden muß, solche für die Stadtbevölkerung sehr abträgliche Wirkungen erzeugt, so läßt dies für die Verwirklichung der Milchzentralisierung keine erfreulichen Erwartungen entstehen. Die Tatsachen haben der oben erwähnten Mitteilung vollkommen Recht gegeben. — Für die Marburger Milchfrage dürfte übrigens von Interesse sein, wie sich die Bettauer Stadtvertretung zur Milchfrage verhält. Der Bettauer Stadtrat, mit Herrn Bürgermeister Dr. Orzig an der Spitze, hat, wie wir hören, sich einstimmig gegen die Zentralisierung der Milchabgabe ausgesprochen; die Landbevölkerung wird daher Bettau nach wie vor frei und ohne jeden Zwang auf die bisher übliche Art mit Milch versorgt. Was in Bettau möglich ist, kann doch wohl auch in Marburg und für Marburg geschehen!

**Die Marburger Mehl- und Brotfrage.**  
Von verschiedenen Seiten kommt uns die Klage zu, daß das Brot manchmal derart schlecht ist, daß es beinahe oder ganz ungenießbar ist. Die Schuld daran liegt wohl nicht bei den Bäckern, sondern in der Beschaffenheit des Mehles, beziehungsweise in der Art der Vermahlung durch unsere Mühlen. Wie wir erfahren, kommt es sogar vor, daß die ganzen Maiskolben, nicht bloß der Mais selbst, mit den Getreidefrüchten vermahlen werden; daß unter solchen Umständen das Mahlprodukt die denkbar schlechteste Qualität besitzen muß, ist selbstverständlich. Davon und von ähnlichen Vorkommnissen rührt es her, daß das Brot manchmal hart, manchmal pösig, schwammig und von einer widerlichen schmierigen Masse erfüllt ist; nicht nur appetitwidrig, sondern auch gesundheitschädlich ist ein solches Brot und deshalb ist wohl das Verlangen nach einer ständigen und genauen sanitären Überwachung der Arbeit unserer Mühlen voll auf gerechtfertigt. Ungefundenes Brot bildet eine hohe Gefahr für die Bevölkerung und darf unter keinen Umständen geduldet werden. — Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf verwiesen, daß im Verordnungswege die Erlaubnis festgesetzt wurde, daß Magenleidende auf Grund ärztlicher Bescheinigung weißes Mehl beanspruchen dürfen. Aber zwischen der Verordnung und der Wirklichkeit klafft ein großer Unterschied. Wer mit einem solchen ärztlichen Zeugnis weißes Mehl begehrt, klopft bei allen Verkaufsstellen vergeblich an; trotz Verordnung und ärztlichem Zeugnis bekommt er nirgends das ihm zustehende Weißmehl. Es muß auch hier wieder etwas nicht in der Ordnung sein, sonst wäre dieser Umstand, der wie eine Fronte auf die erwähnte ministerielle Verordnung klingt, nicht denkbar. Um Abhilfe seien die zuständigen Behörden dringend gebeten.

Der Kalender „Deutscher Völk“ für 1917 ist erschienen und im Verlag von V. Prasil sowie in den Buch- und Papierhandlungen zu haben. Neben dem schon erwähnten Inhalte mit vielen Illustrationen machen wir nochmals auf die neuen Post-, Telegraphen- und Stempelgebühren aufmerksam, welche der Kalender bereits enthält. Preis 1 Krone.

## Letzte Drahtnachrichten. Von unseren Fronten.

**Rumänische Linien durchbrochen.  
Flucht des Feindes. 1600 Gefangene  
und viel Beute gemacht.**

Wien, 27. November. Amtlich wird heute verlautbart:

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Der bei Turnu-Severin geschlagene Feind ist in südöstlicher Richtung im Rückzuge und wird von österr.-ung. und deutschen Truppen verfolgt. Unsere Beute aus diesen Kämpfen beträgt 28 Offiziere, 1200 Mann an Gefangenen, 3 Geschütze, 27 gefüllte Munitionswagen und 800 beladene Fuhrwerke. Auch in den Donauhäfen fiel reiche Beute in unsere Hände.

Östlich des unteren Alt ist der Bebea-Abchnitt nördlich und südlich von Alexandria erreicht. Am oberen Alt wurde der Feind hinter den Topologu-Abchnitt geworfen; östlich Tigeni die feindliche Stellung durchbrochen,

wobei der Feind 10 Offiziere, 400 Mann gefangen und 5 Maschinengewehre einbüßte. Ein russischer Angriff mehrerer Bataillone nördlich des Negrisoratales gegen unsere Truppen blieb erfolglos. Feindliche Erkundungsabteilungen im Sudowagebiet wurden abgewiesen.

**Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.  
Keine Ereignisse.**

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:  
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

## Deutscher Kriegsbericht.

**Rumänen erneut geschlagen. Stadt  
Alexandria genommen. Drjova-  
Truppen eingeschlossen. Reiche Beute.**

Berlin, 27. November. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 27. November.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen  
Ruprecht von Bayern.

Im Sommegebiete nur geringes Feuer. Ohne Artillerievorbereitung versuchten abends die Engländer in den Südtail des St. Pierre-Baast-Waldes einzudringen. Maschinengewehrfeuer der Grabenbesatzung und schnell einsetzendes Sperrfeuer der Artillerie trieb sie zurück.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Östlich von St. Mihiel mißglückte ein französischer Handstreich gegen einen unserer Posten.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Karpathen wurden russische Erkundungsabteilungen, im Sudowagebiet mehrere Bataillone nördlich des Negrisoratales abgewiesen. Die heiderseits des Alt vordringenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generalleutnants Krafft von Dellmensingen haben den Feind hinter den Topologu-Abchnitt geworfen. Östlich von Tigeni durchbrach das sächsische Inf.-Reg. 182, vorzüglich unterstützt durch das zu schneller Wirkung dicht vor dem Feinde aufzufahrende neu-märkische Feld.-Art.-Reg. 54, die feindlichen Linien und nahm dem Gegner an Gefangenen 10 Offiziere, 400 Mann, an Beute 7 Maschinengewehre ab.

Der Bideabchnitt ist oberhalb und unterhalb Alexandria erreicht, die Stadt selbst genommen. Von Turnu-Severin her drängten unsere Truppen den Rest der rumänischen Drjovagruppe nach Südosten ab. Dort verlegten ihm andere Kräfte den Weg. Der geschlagene Feind hat neben blutigen Verlusten hier 28 Offiziere, 1200 Mann, 3 Geschütze, 27 gefüllte Munitionswagen und 800 beladene Fahrzeuge eingebüßt. Aus den Donauhäfen zwischen Drjova und Rustud sind unserem Besatz bisher sechs Dampfer und 80 Schleppkähne, meist mit wertvoller Ladung gesichert worden.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von  
Mackensen.

In der Dubrudscha scheiterten mehrere von russischer Kavallerie u. Infanterie ausgeführte Angriffe. Ein Vorstoß bulgarischer Bataillone warf den Feind aus dem Vorfeld unserer Stellungen östlich von Ercheseo zurück. Die Donauarmee ist — dem Widerstand der Rumänen brechend — im Vorschreiten.

Mazedonische Front.

Zwischen dem Prespasee und der Cerna heftige Artilleriekämpfe. Starke Angriffe auf die Höhen östlich von Paralovo brachen an dem frühen Aushalten deutscher Jägerbataillone zusammen. Östlich des Wardar belegten die Engländer die deutschen Stellungen mit starkem Feuer. Ein dann folgender Vorstoß ist abgewiesen worden. Au der Struma Geschehte von Aufklärungsabteilungen.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

## Kaiser Franz Josef 7.

**Die Einholung der Leiche.**

Wien, 27. November. (Tel. d. R.)

Auf Grund des Zeremoniells wurden für die heute abends 10 Uhr erfolgende Einholung der Leiche des Kaisers Franz Josef I. vom Schönbrunner Schloß folgende Anordnungen getroffen:

Punkt 10 Uhr setzt sich der Trauerzug in Bewegung. Den Zug eröffnen zwei Hofreitknechte mit Laternen gefolgt von einer Eskadron Kavallerie.

Ihnen folgen ein zweispänniger Hofwagen mit den Kammerdienern, ein Hofkommissär zu Pferd, sodann durch zwei laterntragende Hofreitknechte getrennt vier sechsspännige schwarze Hofkutschwagen, in denen sich die Flügeladjutanten, die beiden Generaladjutanten, die beiden fürstlichen Kammerer des Kaisers und schließlich der erste Obersthofmeister Fürst Montenuovo befinden.

Dann folgte der schwarzdrapierte, mit acht Rappen bespannte Leichenwagen, zur Rechten flankiert von acht k. k. Trabantenleibgarde, zur Linken von acht königlich-ungarischen Trabantenleibgarde, acht Leibgardereitern zur Rechten und acht Leibgardereitern zur Linken. Außerdem begleiten je sechs Leibkavalieren den Leichenwagen zu beiden Seiten, während sechs Arzieren und sechs ungarische Leibgarde zu Pferde mit je einer Gardecharge an der Spitze das unmittelbare Gefolge des Wagens bilden. Daran schließen sich zwei Hofwagen mit dem Kammerpersonale weiland Seiner Majestät. Eine Eskadron Kavallerie beschließt den Zug.

## Kaiser Karl I.

**Als Monarch in der Hofburg.**

Wien, 27. November. (Tel. d. R.)

Kaiser Karl ist heute zum ersten Male als Monarch in der Hofburg erschienen. Er wurde auf dem Wege von Schönbrunn in die Hofburg vom Publikum mit großem Enthusiasmus begrüßt. Der Kaiser empfing in der Burg den Apostolischen Nuntius, sodann den Botschafter der Türkei, den der Vereinigten Staaten und Spaniens in besonderer Audienz. Kaiser Karl und Kaiserin Zita haben gestern um 2 Uhr nachmittags Erzherzog Josef Ferdinand und hierauf Erzherzog Heinrich Ferdinand in Audienz empfangen.

## Neue Feldmarschälle.

**Feldmarschall Erzherzog Eugen.**

Wien, 27. November. (R.) Sr. Majestät Kaiser Karl richtete an Erzherzog Eugen folgendes Handschreiben:

Lieber Herr Vetter Erzherzog Eugen! Ich erneue Euch liebden in vollster dankbarer Anerkennung Ihrer als Führer einer Heeresfront vor dem Feinde geleisteten hervorragenden Dienste zum Feldmarschall.  
Wien, 23. November 1916.

Karl m. p.

**Feldmarschall Konrad v. Hötzendorf.  
Auszeichnung und Armeebefehl des Armees-  
Oberkommandanten.**

Wien, 27. November. (R.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Sr. k. u. k. Hoheit Armeesoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat folgenden Armees-Oberkommandobefehl erlassen:

Soldaten! Se. k. u. k. Apostolische Majestät hat mir das Großkreuz des Maria Theresia Ordens verliehen und meinem bewährten Mitarbeiter Generaloberst Freiherrn v. Conrad zum Feldmarschall ernannt. Dieser Ausdruck a. h. Gnade gilt Euch allen, gilt Eurer heldenhaften Ausdauer, Eurer treuen Hingebung in dem schweren Kampfe für Macht und Bestehen unseres teuren Vaterlandes, er ist eine a. h. Anerkennung der bisherigen glänzenden Leistungen der Armee und Flotte. Erweisen wir uns würdig des a. h. Vertrauens, harren wir aus und tun wir unsere Pflicht, bis der ehrenvolle, siegreiche Friede erkämpft worden ist. Gott war mit uns, er wird mit uns bleiben!

Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

## Rumäniens Oelfelder.

**Vernichtung der Betriebsanlagen.**

Berlin, 27. November. (Tel. d. R.)

Von gut unterrichteter Seite wird dem Wolff-Büro mitgeteilt: Nach dem Berliner „Lokalanzeiger“ hat die von der rumänischen Regierung berufene Konferenz zwar nicht die vorgeschlagene Zerstörung der rumänischen Oelquellen, aber die Vernichtung der Betriebsanlagen beschlossen. An rumänischen Oelquellen ist bedeutendes ausländisches, besonders auch neutrales Kapital investiert. Es steht zu befürchten, daß die Zerstörung der Betriebsanlagen die Oelquellen selbst in Mitleidenschaft ziehen wird, jedenfalls aber unabsehbaren Schaden für die Interessen Neutraler zur Folge haben wird, deren Vorräte und Anlagen für lange Dauer brachliegen würden.

# Kundmachung.

Der gegenwärtig vorherrschende überaus flüssige Geldstand veranlasst uns, den **Zinsfuß für Spareinlagen ab 1. Jänner 1917** allgemein von **4 1/2** Prozent auf

## 4 1/4 %

herabzusetzen. Die Tagesverzinsung bleibt aufrecht und trägt die um **100 Prozent erhöhte Rentensteuer** wie bisher die Anstalt.

Marburg, am 24. November 1916.

Die Direktion der Gemeinde-Sparkasse in Marburg.

## Armflöre,

Handschuhe, Schleier, Seidenstoffe u. Samte schwarz in großer Auswahl  
**Felix Michelitsch, Herrengasse. 5807**

Mittwoch den 29. November

## Schöpsernes

zu haben bei Josef Leyrer, Fleischhauerei, Tegetthoffstrasse 38.

## I. Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hamerlinggasse.

Dienstag den 28., Mittwoch den 29. November  
Neuester Kriegsbericht. Aktuell.

## Herzen im Exil

oder  
**Die Verbannten.**

Der größte amerikanische Film in 5 Akten.  
So etwas ist noch nie da gewesen!

# Petroleum.

Wir bringen hiemit zur allgemeinen Kenntnis, daß wir zufolge der kaum 20prozentigen Zuteilung des normalen Bedarfes bis auf weiteres außerstande sind, weder an die hiesigen, noch an die Herren Kaufleute der Umgebung Petroleum zu liefern, nachdem wir dasselbe nur mehr literweise an die Bevölkerung abgeben dürfen, um auf diese Art eine gleichmäßige und gerechte Versorgung zu erzielen. 5828

Sollte sich die Lage auf dem Petroleummarkt ändern, so werden wir gewiß nicht ermangeln, unsere geschätzten Großabnehmer nach wie vor mit aller Zuborkommenheit zu bedienen. Hochachtungsvoll

## Österr. Petroleum-Vertriebs-

Gesellschaft m. b. H.  
Zweigniederlassung Marburg.

## Erste Marburger Klavier-, Piano- und Harmonium-Niederlage sowie Leihanstalt

Berta Volckmars Nachfl.

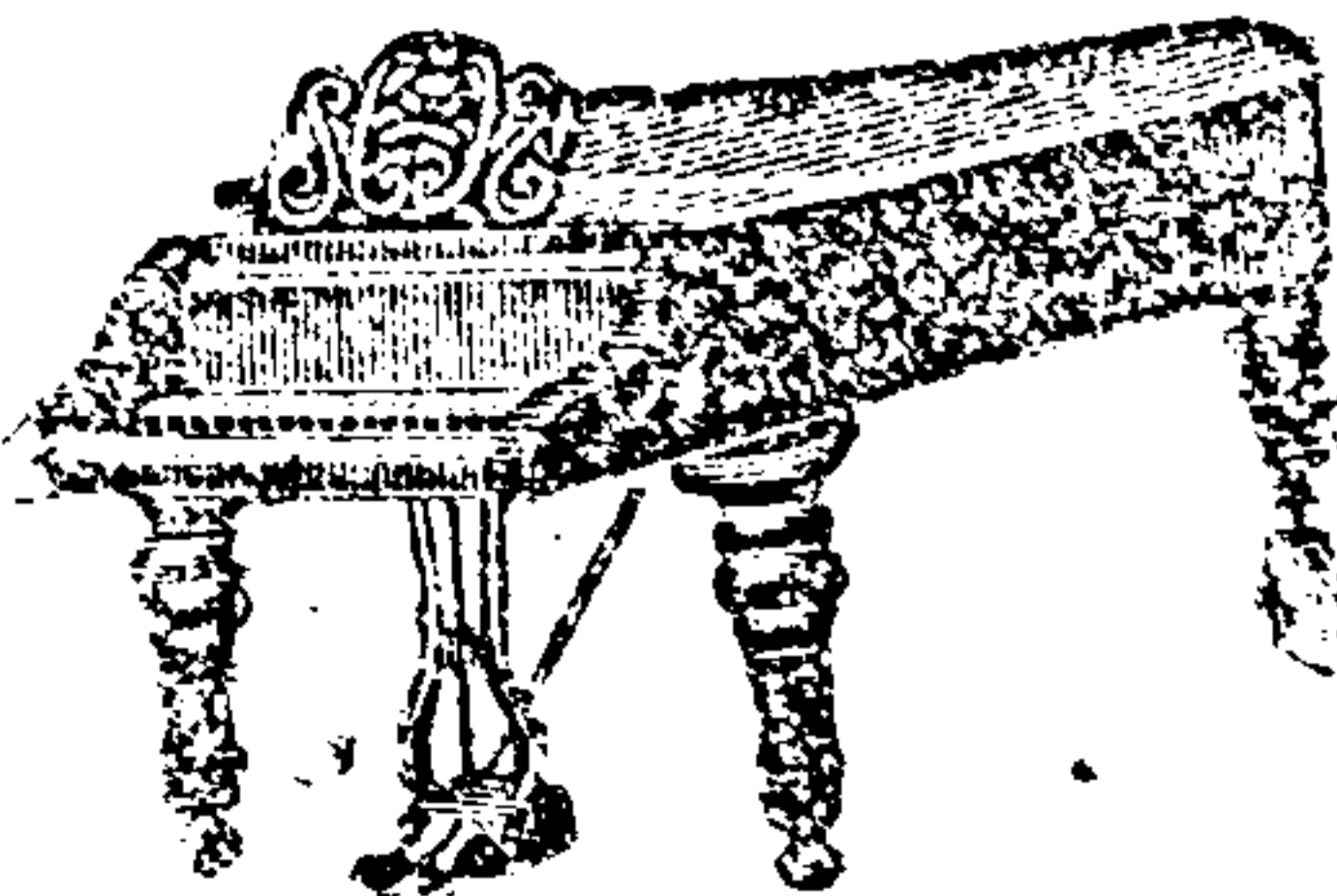
## Anton Bäuerle

(früher Isabella Sonnig)  
gegründet 1850

Marburg, Obere Herrengasse 56,  
1. Stod

gegenüber d. I. I. Staatsgymnasium

Katzenzahlung. — Billige Miete. — Reparaturen und Stimmungen.  
Sched-Konto Nr. 154267.



## Klavierlehrerin

wird gesucht. Anträge unter „Klavierlehrer“ an die Verw. d. Blattes. 5824

## Weingeläger

kauft zum höchsten Preis die Landwirtschaftliche Filiale Marburg. 5814

## Hausmeister

wird aufgenommen bei Bübefeldt. Anfrage Herrengasse 6.

## 2 Fuhrwägen

werden zu kaufen gesucht. Antr. unter „Fuhrwägen“ an die Verw. d. Blattes. 5825

## Zimmer

Schon möbliertes 5819  
ober der Bahn, an ein oder zwei Herrn zu vermieten. Auch mit Mittagsloft. Anz. in W. d. B. 5818

## Zu kaufen gesucht

eine überbrauchte Ottomane oder Divan. Adresse in der Verw. d. Bl. 5820

## Mädchen

Junges nettes  
sucht Posten für alles. Franz Josefstraße 9, bei Kobula. 5817

## Imitations-Imperial-Wolle, Imitat.-Hindenburg-Wolle, Vigogne Imperial

bester Ersatz für Schafswolle  
rentabler Artikel für Wiederverkäufer. verkaufsfreie Ware liefert billigt zum Tagespreise  
Garnverstandhaus

## Adolf Konirsch, Tetschen a. E., Benznergasse 73.

Verlangt Preisblatt und Muster.

## 3 Mädchen

d. besseren dienenden Klasse wünschen ehrbare Bekanntschaft mit sicher angelegten gut situierten Herren. Ehe später nicht ausgeschlossen. Briefe erbeten unter „Brünett 30, blond 24 und 37“ an W. d. B. 5788

## Verloren

von einem armen Dienstmädchen in der Herrengasse eine Geldtasche, Inhalt 60 R. Abzugeben gegen Belohnung Franz Josefstraße 45, part.

## Bettherr od. Fräulein

wird aufgenommen. Werkstättenstraße 22, 3. Stod. 5822

## Klavier

ist zu verkaufen. Anzusagen in der Verw. d. Bl. 5818

Zwei Vorzugsschüler der 7. GYM.-KL.

## erteilen Instruktion.

Anträge an die Verw. d. Bl. unter „Donorar 1.50“. 5821

## Zwei Keller

zu vermieten ab 1. Jänner. Kasinogasse 2. 5634

Zwei junge 5823

## Foxerln

zu verkaufen. Anfrage in W. d. B.

## Pferdestall

für 2 bis 3 Pferde und Wagenremise wird mit 1. Dezember zu mieten gesucht. Anträge an die W. d. Blattes. 5798

Weisser

## Kinderwagen

zu verkaufen. Anfrage Kärntnerstraße Nr. 13, 1. St. 5785

## Wolfshund

jung und garantiert reinrassig zu kaufen gesucht. Anzusagen bei Gn. Mahorko, Burggasse 8. 5786

## Philosophische

Werke und Schriften werden antiquarisch gekauft. — Anträge unter „Antiquität“ a. d. W. d. Bl.

## Kindermädchen

15 bis 18 Jahre alt, wird sogleich aufgenommen bei Pauline Wacher, Kaufmann, Ehrenhausen. 5757

Solides

## Bauernmädchen

sucht in gut bürgerlicher Familie unterzukommen. Besondere Vorliebe für kleine Kinder. Briefe erbeten unter „Bauernmädchen“ an W. d. B.

## Ein Haus

mit großem Garten zu verkaufen. Anzusagen Hugo-Wolfgasse 55.

Hochprima

## Wagenfette

in 5, 10 und 20 Kilo-Kisten zu haben bei 5195  
**Ferdinand Hartinger.**

## Safenfelle

Schweinshäute  
Fuchs-, Marder-, Iltisfelle  
Rehfelle  
zahlt am besten  
Th. Braun, Kärntnerstraße 13.

## Wildkastanien

kauft jedes Quantum zum höchsten Preis 4289

## Ignaz Tischler

Tegetthoffstraße 19, Marburg.

## Schuhmachergehilfe

auf gemischte Arbeit wird gesucht. Gute Bezahlung, auf Wunsch Verpflegung im Haus. W. Gdlich, Schuhmacher, Schwarzgasse 6.

## Natriumthiosulfat

gegen Traubenkrankheit  
Neisserich-Oidium seit Jahren mit bestem Erfolg anstatt Schwefel angewendet. Von allerersten Fachautoritäten wärmstens empfohlen, liefert prompt, solange der Vorrat reicht, in bester Beschaffenheit.

## Samuel Spitzer, Kismarton

Ungarn. 5683

## Holzschneider

(mit Motorbetrieb)  
übernimmt jedes Quantum Holz zum schneiden. 3646  
**Karl Bacholleg,**  
Kartshöwin Nr. 137. Anmeldungen.  
Gasthaus Tafelne.

## Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

## Tuchabfälle

zahlt am besten Th. Braun  
Kärntnerstraße 13. 584

eines guten Brotes naturgemäß sehr erschwert. Besonders die Beimischung von Hafermehl, die neuerdings von der Kriegsgetreideverlehrsanstalt angeordnet wurde, beeinträchtigt die Backfähigkeit des Brotes in sehr ungünstiger Weise. Ganz unrichtig ist es auch, daß das Produkt aus der Vermahlung von Maiskolben jemals zum Brotmehl gemischt wird. Die Maiskolben werden über Auftrag der Futtermittelzentrale nur zu Futterzwecken vermahlen. Die Beschaffung des Brotes bildet eine ständige Sorge der amtlichen Stellen, welche dabei mit den widrigsten Umständen zu kämpfen haben. Es ist oft sehr schwer, die nötige Mehlmenge rechtzeitig bereitzustellen, ganz unmöglich ist es aber leider, das Brotmehl immer in einer Mischung zu beschaffen, welche die Erzeugung eines wirklich guten, einwandfreien Brotes sichert. Stadtrat Marburg, Ernährungsamt, am 27. November 1916.

**Bestellungen auf Kupfervitriol, Kupferpasta „Bosna“, Schwefelmehl und sonstige bewährte Desinfektionsmittel der Krankheiten des Viehstalles, sowie auf Streckungsmittel, wie „Alaan“ usw.** wollen sofort bei der zuständigen Gemeinde eingebracht werden, damit die Gemeindeämter in die Lage kommen, den Gesamtbedarf ihres Gemeindeganges unverzüglich an die zuständigen Bezirks-Ausschüsse weiterzuleiten und der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark das weitere Erforderliche veranlassen kann.

**Eintreffen von Röhren.** Diese Woche treffen 200 Braunviehkuhe und 40 Simmentalerkuhe, leistungsfähige Qualität, meist hochträchtig ein und werden ab steirischen Stationen, hauptsächlich Graz, zu den Selbstkostenpreisen zuzüglich R. 25 pro Stück verkauft. Da noch eine Anzahl frei ist, wollen sich Bewerber sofort zum Bezuge melden bei der Steirischen Zweigstelle der Viehverwertung Graz, Stubenberggasse 3/II., Telephon 3218.

**Ein Betrüger in Stadt und Land.** Der 25 Jahre alte, in Slabotingen geborene Josef Senear, ein wegen Betrug schon wiederholt vorbestrafter Fleischergehilfe, zuletzt in Straß, hat sich im August und September 1916 in Marburg und Umgebung herumgetrieben und einer Reihe von Personen unter den verschiedensten Vorpiegelungen größere Geldbeträge herausgelockt. Obwohl vollkommen vermögenslos, hat er sich als Besitzer von Spareinlagen im Betrage von 21.000 R., als vermögenden Grundbesitzer, Gastwirt und Fleischer ausgegeben und dadurch seine Opfer in Irrium geführt. Nachkehrenden Personen hat er auf die erwähnte Art Beträge herausgelockt und zwar dem Besitzer Martin Wudia in Ober-Schwarz bei Spielfeld R. 540, dem Anton Nummer-Macher in Lendorf bei Marburg 740, der Ant. Korsche, Zahlkassierin in Spielfeld 500 und eine Beche von 5-84, der Fleischerin Sofia Bokaly in Marburg 140, dem Gastwirt Josef Freitag in Marburg 100 und 5 Säcke im Werte von 10 R., dem Hauswacht im Gasthose „Zur Traube“ in Marburg, Anton Mohorko 220. Die herausgelockten Gelder vergendete er auf die leichtsinnigste Weise. Das Ausnahmegericht verurteilte den unverbesserlichen Betrüger zu sechs Jahren schweren Kerker.

**Eine teuere Bekanntschaft.** Der Händler Anton Wergles aus Roberich lernte am 28. v. M. in Marburg die schon oft wegen Diebstahl abgestrafte, 38 Jahre alte, verwitwete Besitzerin Rosa Kampe aus Wagendorf in Leibnitz kennen. In ziemlich angetrunkenem Zustande legte sich Wergles im Gasthose „Zum Sandwirt“ zur Ruhe. Die Kampe stahl dem Schlafenden die Geldtasche mit 2800 R. Zum Glück erwichte Wergles bald darauf und griff nach seiner Geldtasche, aber diese war samt der Kampe verschwunden. Es gelang, die Diebin noch am selben Abend samt der Diebsbeute im Gasthose Lehrer festzunehmen. Außer des Verbrechens des Diebstahles war die Kampe vor dem Ausnahmegerichte auch noch wegen Falschmeldung angeklagt, weil sie sich in den Meldezettel des Gast-

hoses „Zum Sandwirt“ als Nest Lang eingetragen hatte. Das Ausnahmegericht verurteilte die Diebstahlsdelinquentin diesmal zu fünf Jahren schweren Kerker.

**Hauswirtschaftsschule des Steiermärkischen Dienstmädchen-Schulvereines, Graz, Schießstattgasse 42.** In obgenannter Schule gelangen mit 1. Jänner 1917 sieben Freiplätze für einen sechsmonatigen Kurs zur Besetzung. Die Plätze sind gestiftet von der Steierm. Sparkasse, Graz, für Kriegswaisen oder Töchter erwerbsunfähig gewordener Reservisten vom dritten Korps. Bewerberinnen, welche das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben und den obigen Bedingungen entsprechen, wollen ein Gesuch unter Beischluß des Schulentlassungs-, Sitten- und Gesundheitszeugnisses sowie eines Nachweises über das Militärverhältnis ihres Vaters an die Leitung der Hauswirtschaftsschule, Graz, Schießstattgasse 42, senden oder sich mit obengenannten Zeugnissen daselbst vorstellen. Lehrpläne sind bei der Schulleitung erhältlich.

**Infektionskrankheiten.** Wochenausweis für das Stadtgebiet Marburg (Zivilpersonen): Scharlach verblieben 5, zugewachsen 4, geheilt 2, verbleiben 7. Diphtherie verblieben 9, zugewachsen 2, geheilt 4, gestorben 0, verbleiben 7. Typhus verblieben 2, zugewachsen 0, geheilt 1, gestorben 0, verbleiben 1.

## Letzte Drahtnachrichten. Von unseren Fronten.

### Der Alt überschritten. Sieg im Argesutale.

Wien, 28. November. Amtlich wird heute verlautbart:

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef Der Alt wurde gestern überschritten. Im Argesutale ist Courtea des Arges in unserem Besitz. An der siebenbürgischen Ostfront wiesen unsere Feldwachen starke russische Erkundigungsabteilungen ab.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Lage unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

### Deutscher Kriegsbericht.

**Courtea des Arges genommen. Giurgiu von Mackensen erobert. Siegreiche Schlacht bei Monastir.**

Berlin, 28. November. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 28. November.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südwestlich von Dünaburg verstärkte sich zeitweise das Feuer der russischen Artillerie. Sonst zwischen Meer und Dnjester kein besonderes Ereignis.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

An der siebenbürgischen Ostfront stellenweise lebhafteres Feuer. Russische Ausklärungsabteilungen wurden mehrfach abgewiesen. Der Alt ist überschritten. Die weiteren Operationen sind eingeleitet und haben mit gutem Kampferfolg für uns begonnen. Courtea des Arges ist in unserem Besitz.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha geringe Gefechtsstärke. Die Donauarmee hat Gelände gewonnen. Giurgiu ist gestern genommen worden.

#### Mazedonische Front.

Festiges Feuer zwischen Prespasee und Cerna leitete starke Angriffe ein, die zwischen Ternova, nordwestlich von Monastir und Makovo, im Cernabogen sowie bei Bruniste von Russen, Italienern, Franzosen und Serben gegen die deutsch-bulgaren Linien geführt wurden. Der große gemeinsame Angriff der Ententetruppen ist völlig gescheitert. Unter der vernichtenden Wirkung unseres Artillerie- und Infanteriefeuers hat der Feind schwere blutige Verluste erlitten, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen. Der erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

### Feldmarschall Erzherzog Eugen.

#### Befehl an die Truppen.

Wien, 28. November. (RB.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Se. I. u. I. Hoheit Feldmarschall Erzherzog Eugen geruhte folgenden Befehl zu erlassen: „Se. I. u. I. Apostolische Majestät geruhte allergnädigst das nachfolgende a. h. Handschreiben zu erlassen: Sieber Herr Vetter Erzherzog Eugen! Ich erenne Euer Lieben in vollster dankbarer Anerkennung Ihrer als Führer einer Heeresfront vor dem Feinde geleisteten hervorragenden Dienste zum Feldmarschall.“

Wien, am 23. November 1916.

Karl m. p.

Soldaten! Der Tapferkeit und Ausdauer, mit der Ihr unter dem Kommando Eurer in den schwierigsten Lagen bewährten Führer den Erbfeind immer wieder zurückgeschlagen habt, verdanke ich diesen huldvollen Beweis a. h. Gnade. Ich bin sicher, mit solchen Truppen gegen jede Übermacht bestehen zu können bis zum siegreichen Ende.

Im Felde, am 24. November 1916.

Erzherzog Eugen, Feldmarschall m. p.

### Die See-Franktireure.

Augescheut Mordpläne vorgeschlagen.

London, 27. November. (RB.) „Daily Telegraph“ tritt energisch dafür ein, daß alle Handelsschiffe der verbündeten Mächte mit einem Geschütze bewaffnet werden sollen. Das Blatt sagt: Die Meerestaten wünschen sowohl auf dem Vorderdeck als auf dem Hinterdeck Geschütze zu haben. Auch sei der Gedanke erwägenswert, die Kapitäne der Handelsschiffe mit Bomben auszurüsten, um sie gegen ein feindliches Untersuchungskommando zu verwenden, das sich an Bord des Schiffes begibt...

#### Der Untergang der „Britannic“.

Rotterdam, 27. November. (RB.) Im englischen Unterhause fragte Donnerstag Sir W. Hyles: „Weiß man, ob der Dampfer „Britannic“ torpediert wurde oder auf eine Mine lief?“ Seemannsminister Asquith hat darauf noch nicht geantwortet.

## MUSEUM

Reiserstraße Nr. 3, im eigenen Gebäude. Jeden Sonn- und Feiertag von 10 bis 12 Uhr vormittags geöffnet.

## Kleines Haus

in der Umgebung Marburg, mit zwei oder drei Zimmern, Küche, Gemüsegarten, eventuell ein Feld, zu pachten gesucht. Anbote unter „Kleines Haus“ a. d. W. 5771

Zwei junge 5823

## Foxerln

zu verkaufen. Anfrage in W. d. B.

## Holzschneider

(mit Motorbetrieb) übernimmt jedes Quantum Holz zum schneiden. 3646

Karl Bachlegg, Kartschowin Nr. 137. Anmeldungen Gasthaus Tafelne.

Alte 5461

## Nähmaschinen

kauft Taßl, Ehrenhausen.

### Hochprima

## Wagenfette

in 5, 10 und 20 Kilo-Rößen zu haben bei 5195 Ferdinand Hartinger.

4 1/2-jähriger, kräftiger

## Braunwallach

fromm, 16 Faust hoch, zu verkaufen. Ledefabrik Anton Badl's Nachf.

Suche möbliertes, vollkommen separ.

## ZIMMER

womöglich parterre gelegen, benütze daselbst nur ab und zu, Laae in der Nähe des Bahnhofes od. Stadtpartes. Anträge unter „500“ an die Werm. d. Bl. 5725

## Kaufe

Möbel, Schuhe, Kleider, Wäsche, Bodentram. Taßl in Ehrenhausen.

## Fahrrad

(amerikanische Fabrik Cleveland I), ein Infanterie-Offiziersrevolver mit Ledertasche und ein englischer Feldstecher zu verkaufen Tegethoffstraße 43-45, Antiquar Ohra. 5764

## Das Haus

Sofiegasse 3 ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzufragen in der Werm. d. Blattes.

# Danksagung.

Für alle, uns während des kurzen Krankenlagers sowie beim Heimgange unserer unvergesslichen, nun in Gott ruhenden Vatin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

## Ida Hausmaninger, geb. Fabiankowitsch

in so reichem Maße zuteil gewordenen Beweise inniger Teilnahme, für die vielen Kranz- und Blumengewinde, sowie auch für das zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte der teuren Verewigten sagen wir vorerst auf diesem Wege unseren wärmsten, aus tiefstem Herzen kommenden Dank. Insbesondere danken wir der verehrlichen „Schlaraffia Marburgia“ und deren geehrten Burgfrauen, sowie auch dem verehrlichen Marburger Schützenverein und allen übrigen Vereinen und Körperschaften.

Marburg, am 27. November 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

### Zu verkaufen:

ein Paar feste Damenschuhe, eine warme Mädchenjude, einige Hüte sowie schöne Elfenbein, billige Anfr. Erzherzog Eugenstraße 7, ebenerdig, Tür 2/1 5851

### Schönes möbl. Zimmer

zu vermieten. Anfrage in W. d. Bl.

### Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zugehör an kinderlose Partei bis 15. Dezember. Mühlgasse 18. 5856

### Zwei Keller

zu vermieten ab 1. Jänner. Rafinogasse 2. 5634

Ein alter

### Kerzenluster

aus Glas, Holz oder Bronze wird zu kaufen gesucht. Tagl, Ehrenhausen.

Schon möblierte 5819

### Zimmer

ober der Bahn, an ein oder zwei Herrn zu vermieten. Auch mit Mittagskost. Anz. in W. d. B.

## Armfiore,

Handschuhe, Schleier, Seidenstoffe u. Samte schwarz in großer Auswahl

Felix Michelitsch, Herrengasse. 5807

Die Freiw. Feuerwehr und deren Rettungsabteilung (Volkskrankenportfolonne) Marburg gibt tiefbetrübt die Nachricht, daß ihr liebwerter guter Kamerad, Herr

## Blasius Kosel

Gastwirt und Hausbesitzer

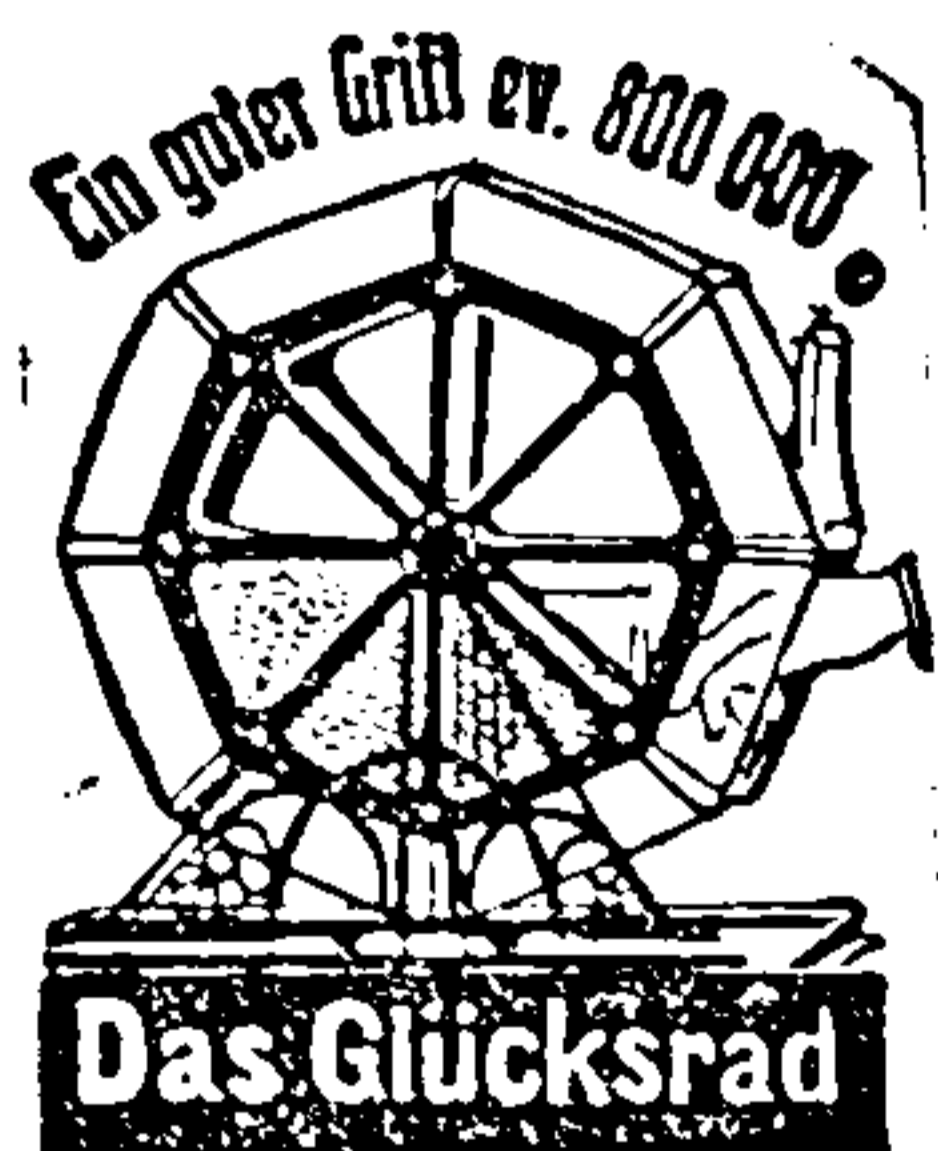
am 27. November im 61. Lebensjahre verschieden ist. Die entseelte Hülle des nun in Gott ruhenden pflichttreuen Mitgliedes wird Mittwoch den 29. November um halb 3 Uhr nachmittags im Trauerhause, Kärntnerstraße 48, feierlich eingesegnet, in die Dom- und Stadtpfarrkirche überführt, dortselbst abermals feierlich eingesegnet und sodann nach Peltau überführt. Marburg, am 27. November 1916.

**KLASSENLOSE VII. Lotterie**  
 115.000 Lose — 57.500 Gewinne  
 Ziehung 1. Klasse 12. 14. Dez. 1916  
 Preise: R 5.— 10.— 20.— 40.—  
 Anteile: 1/8 1/4 1/2 1/1  
 Amtl. Plan u. Erlagschein wird der Lossendung beigelegt. Bestellen Sie per Postkarte bei der Geschäftsstelle Leonh. Lewin, Wien, I. Wollz. 29.

LEON LEWIN WIEN WOLLZEILE 29

**7. k. k. Österr. Klassenlotterie**  
 mit größten Gewinnaussichten. ♦♦♦ Jedes zweites Los gewinnt.  
**1.000.000 Kronen** 200 000 Kronen  
**700.000 „** 100.000 „  
**300.000 „** 80.000 „  
 ♦♦♦♦ und namentlich viele Mittelgewinne. ♦♦♦♦

**Ueber 16 Millionen Kronen** kommen innerhalb fünf Monaten zur Auszahlung. — Spielplan frei.



Ziehung 1. Klasse 12. und 14. Dezember 1916. Achtel K 5.—, Viertel K 10.—, Halbe K 20.—, Ganze K 40.—.

Bequemste Bestellung per Korrespondenzkarte. Nach Erhalt der Bestellung werden die gewünschten Original-Lose mit amtlichem Spielplan und Erlagschein zugesendet.

Verband auch ins Feld. Geschäftsstelle d. k. k. Klassenlotterie Ludw. Friedmann, WIEN, I., Salzgras 12, WIEN.

Postsparkassenkonto 147.138. — Gewinnlisten und Auszahlung schnell.

# Petroleum.

Wir bringen hiemit zur allgemeinen Kenntnis, daß wir zufolge der kaum 20prozentigen Zuteilung des normalen Bedarfes bis auf weiteres außerstande sind, weder an die hiesigen, noch an die Herren Kaufleute der Umgebung Petroleum zu liefern, nachdem wir dasselbe nur mehr literweise an die Bevölkerung abgeben dürfen, um auf diese Art eine gleichmäßige und gerechte Versorgung zu erzielen. 5828

Sollte sich die Lage auf dem Petroleummarke ändern, so werden wir gewiß nicht ermangeln, unsere geschätzten Großabnehmer nach wie vor mit aller Zuverlässigkeit zu bedienen. Hochachtungsvoll

**Österr. Petroleum-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.**  
Zweigniederlassung Marburg.

## Gestohlen

wurde am Samstag ein 4rädrieger kleiner Handwagen in der Kärntnerstraße 24. Vor Ankauf desselben wird gewarnt. 5858

Ein Paar schöne

## Zugpferde

preiswert zu verkaufen. Anzusagen im Café Drau. 5860

## Stockfisch

gut gewässert, jeden Tag zu haben bei Hans Eirt, Hauptplatz.

Hübsche

## Zins-Villa

am Stadtpark zu verkaufen. Besonders für Herren Offiziere und Pensionisten empfehlenswert. Anfrage in der Bero. d. Bl. 5829

## Ein Schüler

der 3. Gynu.-Klasse möchte einen Schüler der 2. oder 1. Gynu.-Klasse in Geschichte od. Deutsch unterrichten. Eine Stunde 40 H. Anfr. W. d. B.

## Zu kaufen gesucht

deutscher Schäferhund mit Stammbaum, Rüde, im Alter von zwei Monaten bis zu einem Jahre. Anträge an Emerich Suppanz, Triesterstraße 26. 5855

## Verloren

Samstag abends von der Herrengasse bis am Burgplatz ein kl. schwarzes Handtascherl mit 25 R. Inhalt. Abzugeben geg. Belohnung Domgasse 1, 3. Stod, Tür 9.

## Zu kaufen gesucht

eine überbrauchte Ottomane oder Divan. Adresse in der Bero. d. Bl. 5820

## Zwei Vorzugsschüler der 7. Gynu.-Kl. erteilen Instruktion.

Anträge an die Bero. d. Bl. unter „Honorar 1.50“. 5821

## Betherr od. Fräulein

wird aufgenommen. Werkstättenstraße 22, 3. Stod. 5822

## Pferdeknecht

verlässlich, wird aufgenommen. Anfrage Café Drau. 5852

## Natriumthiosulfat

gegen Traubenkrankheit Mescherich-Didium seit Jahren mit bestem Erfolg anstatt Schwefel angewendet. Von allerersten Fachautoritäten wärmstens empfohlen. Liefert prompt, solange der Vorrat reicht, in bester Beschaffenheit. Samuel Spitzer, Kismarton Ungarn. 5683

## Achtung!

M. Raiba in Brunn Dorf, Lembacherstraße 54  
kauft Schweinhäute das Kilo R. 2.50, wie auch Fuchs-, Iltis-, Marder-, Hasen- und Rehfelle zu besten Preisen. 5789

## Philosophische

Werke und Schriften werden antiquarisch gekauft. — Anträge unter „Antiquität“ a. d. W. d. Bl.

## Über 60 Jahre alte Gegenstände

z. B. alte eingelegte Möbel, geschnitzte Sessel, Stuckuren, farbige, bemalte, geschliffene Gläser, gemaltes Porzellan, einzelne Schalen, alte Elfenbein, Figuren aus Holz, Stein, Porzellan, Bronze, Tabakbeutel aus Perlen, Stickerien usw. kauft Tagl, Herrschaftshaus, Ehrenhausen. 5561

## Hasenfelle

## Schweinhäute

Fuchs-, Marder-, Iltisfelle Rehfelle zahlt am besten Th. Braun, Kärntnerstraße 13.

## Hausmeister

wird aufgenommen bei Wülfelbt. Anfrage Herrengasse 6.

## Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

## Tuchabfälle

zahlt am besten Th. Braun, Kärntnerstraße 13. 584